

Die Vorsitzende der BN-Ortsgruppe Seefeld setzt sich für die Vielfalt ihrer oberbayerischen Heimat ein – etwa mit einer Petition zum Schutz des stark gefährdeten Kiebitzes.

Frau Gentz, Sie leben im Landkreis Starnberg, einem idyllischen Erholungsraum südlich von München. Zumindest von Großindustrie blieb das »Fünfseenland« wohl weitgehend verschont?

Das schon. Doch dass die Landschaft hier so erhalten blieb, ist zu einem guten Teil der BN-Arbeit zu verdanken. Allein im Aubachtal haben wir drei größere Bauprojekte abgewehrt. Und der Druck durch geplante Gewerbegebiete bleibt hoch, viel wertvolles Land droht versiegelt zu werden.

Für dieses Aubachtal kämpft Ihre Gruppe seit Jahren. Warum?

Das Aubachtal ist eine wertvolle Bachaue mit uralter Eichenallee. Hier finden Vögel wie der Kiebitz noch Brutmöglichkeiten. 2016 begann ich mich um die drei verbliebenen Kiebitze zu kümmern. Tatsächlich wuchs die Kolonie rasch auf 13 Tiere an. Weil ich einen Teil der Schutzmaßnahmen dann drei Jahre nicht fortführen durfte, reduzierte sich die kleine Kolonie wieder um die Hälfte. Das war einer der Gründe, warum wir eine Petition gestartet haben.

Mit welchem Ziel?

Alle Kiebitzbetreuer, mit denen ich vernetzt bin, sind frustriert. Häufig werden Gelege der Kiebitze bei der Bewirtschaftung zerstört. Kommt eine Brut durch, holen sich Fuchs oder Dachs die Jungen meist, wenn sie fast flügge sind.

Sieht man, wie die Vielfalt schwindet – und damit ja unsere Lebensgrundlage –, können wir uns einen bloß freiwilligen Artenschutz, wie er in Bayern typisch ist, nicht länger leisten. Darum die Petition.



Die Ortsvorsitzende im Aubachtal

IM GESPRÄCH MIT

CONSTANZE GENTZ

Auf bestimmten Flächen muss der Artenschutz zur Pflicht werden.

Sie haben auch einen jährlichen Landwirtschaftstag ins Leben gerufen.

Tatsächlich haben wir schon viermal Landwirte und Umweltschützer im BUNDBildungszentrum Wartaweil zusammengebracht. Wie lässt sich die Artenvielfalt fördern, und wo hakt es? Da braucht es Austausch und beidseitiges Verständnis. Mit der heutigen konventionell-intensiven Landwirtschaft geht unsere vielfältige Kulturlandschaft verloren. Unsere Aufgabe ist es, das wieder zu ändern. Der Kiebitzschutz ist ein winziges Puzzleteilchen, um das große Ganze ins Rollen zu bringen.

Ihre Region zählt zu den mitgliederstärksten des BUND in Deutschland. Hilft das?

Sicher, allein in Seefeld haben wir eine unglaublich gute Gruppe, total gemischt von Jung bis Alt. Kürzlich erst sind viele junge Berufstätige zu uns gestoßen, die immer dabei sind bei Arbeitseinsätzen, mit einer unwahrscheinlichen Energie. Ohne diese

Gruppe wären alle unsere Aktionen gar nicht möglich. Gerade bei öffentlichen Angriffen und bei harten Diskussionen braucht es wirklich ein Team, das einen stärkt. Und ganz wichtig: Wir fechten nicht nur Kämpfe aus, sondern wir feiern zusammen, was wir erreicht haben.

Was bewegt Sie zurzeit noch?

Extrem wichtig ist mir die Umweltbildung. So versuchen wir mit der Grundschule derzeit Ideen für eine Projektwoche zu entwickeln. Anders als bei Naturführungen erwirbt man mit der Umweltbildung in der Schule eben alle. Jeden Monat trifft sich auch unsere Kindergruppe. Die Kinder entdecken spielerisch den Wald, bauen eine Verbindung zur Natur auf und lernen sie wertzuschätzen. Über die Grundschule hatten wir sofort 30 Anmeldungen, der Bedarf ist da. Nur ehrenamtlich ist das irgendwann nicht mehr zu schaffen. Mein Wunsch an die Landesregierung: Steckt viel mehr Geld in die Umweltbildung und unterstützt uns Ehrenamtler besser!